

Salzburg, 16. Febr. 1980

Herrn
Dr. Eberhard Heller
Anna-Dandler-Str. 5/II.
München 60

D-8000

Sehr geehrter Herr Dr. Heller!

Durch verschiedene Beanspruchungen gehindert komme ich erst heute dazu, mich für Ihre lieben Zeilen vom 25. v.M. zu bedanken und nachfolgend als Antwort auf Ihre Einwände meine Aussagen im Brief v. 7.1.80. klärend zu ergänzen.

In voller Anerkennung, daß die von Christus gestiftete Kirche nicht Menschenwerk sondern Gotteswerk ist, daß es das "Reich Gottes" und der "mystische Leib Christi" ist und deshalb zu den legalen und aktiven Gliedern dieser Kirche nicht nur die auf Erden lebenden christlichen Menschen zählen, sondern der dreieinige Gott selbst und alles, was ihm in Liebe angegliedert ist, anerkenne ich alle von Gott seiner Kirche verliehenen Fähigkeiten und Gaben, von denen keine ohne göttliches Mitwirken wirksam sein kann. In diesem "mystischen Leibe Christi" kann die dem Simon Petrus für die Regierung der Kirche ^{verliehene} Gabe der "Unfehlbarkeit" nicht mit dem leiblichen Tode dieses Simon Petrus aufhören, sondern mußte bis zur Wiederkunft Christi auf Nachfolger übergehen, wie von den anderen Aposteln Sendung und Apostelamt auf Nachfolger übergeht.

Die "sicheren Lehren, die man nicht ändern kann" gab es schon durch göttliche Offenbarung im A.T. Besonders aktuell und lebendig werden sie aber im Neuen Testament. Zunächst treten Engel als Boten Gottes auf, der Erzengel Gabriel, die Engel auf Bethlehems Fluren und der Engel, der Joseph im Traume belehrt, und dies des öfteren.

Auch das mit sicheren Lehren verbundene Anathem wird schon in einer Art Vorstufe praktiziert. Der Erzengel Gabriel spricht zum kritischen Zacharias: "Weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die sich erfüllen werden zur rechten Zeit, wirst du stumm sein ..." (Luk. 1, 20.)

Christi Lehre war immer unzweideutig und seine Anathem hatten verschiedene Formen, z.B. direkt: "Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden!" Oder als Hinweis auf die Unveränderlichkeit seiner Lehre: "Himmel und Erde werden vergehen, aber meine

Worte werden nicht vergehen." Oder mit einer Art Eidesformel, die seiner Aussage vorausgeht: "Wahrlich, wahrlich, ich sage dir (ich sage euch):...."

Unter dem Beistand des Hl. Geistes übernahmen die Apostel und ihre Nachfolger die "sicheren Lehren, die man nicht ändern kann" und drohten den Gegnern dieser Lehren den Ausschluß aus der Kirche und die Verdammnis an, wie etwa im Brief des hl. Apostels Paulus an die Galater: "Und doch, selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündeten als jenes, das wir euch verkündet haben, der sei verflucht. Wie wir es früher gesagt haben, sage ich jetzt abermals: wenn jemand euch ein anderes Evangelium verkündete als jenes, das ihr empfangen habt, der sei verflucht."(Gal.1,8.9.) Kein anderes Evangelium! Darum konnte auch die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes, die vom ersten Vatikanum dogmatisch verkündet wurde, nur die Lehren als dogmatisierbar erklären, die schon von Christus und den Aposteln gelehrt, oder vom Alten Testament stammend von Christus und den Aposteln bestätigt wurden, wie etwa die 10 Gebote und die Einehe.

Ganz unzweideutig gehören die Wandlungsworte zur Lehre Christi und Weiterverkündigung durch die Apostel. Inhaltlich vollständig und sinngemäß ursprünglich müssen sie in die verschiedenen Sprachen übersetzt werden, wenn sie die Worte Christi sein sollen, weshalb ich in meinem Brief v. 7.1.80, S.3 schrieb:

.... man muß annehmen, daß die sinngemäße Übersetzung der Originalworte Christi in jener Sprachüberlieferung enthalten ist, die schon frühzeitig von höchster kirchlicher Autorität als "unveränderlich festzuhalten" bestimmt wurde.

Dann ist es eben nicht mehr möglich "viele" oder "alle" zu nehmen, sondern nur "viele", wie es dem lateinischen Wort "multis" entspricht, das in die lateinisch ausgesprochene dogmatische Definition stricte dicte aufgenommen ist.

Wieso werfen Sie mir zu Unrecht vor, daß ich gegen diese "dogmatische Lehre der Kirche" polemisieren will?

Wenn Christus bei dem von ihm gesprochenen Wandlungsworten "alle" gesagt hätte, dann hätte er auch, wie oft nach dem Wörtchen "alle" das einschränkende Wörtchen "WELCHE" hinzugefügt, wie etwa: "...alle, welche glauben", oder "...alle, welche Gottes Willen erfüllen".

Da so eine Ergänzung im überlieferten Text fehlt, muß man sich an das von der Kirche definierte "viele" halten, aber ohne in die Irrlehre der "Prädestination" zu fallen.

Ist die Gültigkeit der hl. Messe von der genauen Einhaltung des Wortlautes der von der Kirche bestimmten Wandlungsworte abhängig?

Wenn die Kirche dies dogmatisch so bestimmt, dann ja!!

Ein Parallelstück hierzu sind die Bestimmungen der hl. Kirche für die Erteilung des hl. Sakramentes der Taufe.

Es sei nur eine entscheidende Teilvorschrift erwähnt, nämlich die Begießung mit Wasser: Die hl. Taufe ist nur dann gültig, wenn das Wasser während des Sprechens der vorgeschriebenen Formel auf das Haupt und so gegossen wird, daß es die Haut benetzt und fließt. Wird nicht das Haupt sondern ein anderer Körperteil begossen, oder wird zwar das Haupt begossen aber werden hierbei nur die Haare befeuchtet und nicht die Haut, oder wird das Wasser nur in so geringer Menge verwendet, daß es nicht fließt, sondern nur in kleinen Tröpfchen an der Haut klebt, dann muß der Priester (Taufende) annehmen, daß die vollbrachte Taufzeremonie ungültig ist und das Sakrament der Taufe damit nicht erteilt wurde!! Diese strengen Vorschriften mußten die Missionare vor ihrer Entsendung in die Missionen sich gut einprägen!

In vielen Heften der "EINSICHT" hat man sich bemüht, aufzuzeigen, daß der lateinische Wandlungstext dogmatisch fixiert und festgelegt ist und das lateinische Wort "multis" nicht mit "alle" übersetzt werden darf, weil es a) sprachlich nicht sinngetreu und b) ohne einschränkende Beifügung (alle, welche ...) häretisch zu verstehen ist, als hätte Christus gelehrt, daß schließlich und endlich alle Menschen die Erlösungsgnade annehmen und alle in den Himmel kommen werden.

Daß allen Menschen die Erlösungsgnade angeboten wird, ist bei der hl. Wandlung in den Worten: "Nehmet hin und esset a l l e davon ..." "Nehmet hin und trinket a l l e daraus ", klar und sicher zum Ausdruck gebracht; daß aber nicht alle sein Fleisch essen und sein Blut trinken wollen und werden und deswegen ewig verlorengelassen, hat Christus in schmerzvoller Sorge von der Bergpredigt an bis zum Abendmahl ständig gelehrt, und diese Lehre ist in dem Wort "viele" enthalten. Wer rettet nun die Kinder Gottes und seiner hl. Kirche vom Unheil, das viele, ja heute schon sehr viele noch in der Kirche dienstattuende "ungläubige und gewissenlose Priester", ja sogar "Bischöfe und Päpste" durch Spenden "ungültiger Sakramente" und Lesen "ungültiger Messen" anrichten?

Ist Christus, der "gute Hirt", der den Wölfen wehrt, noch

bei "seiner Herde", bei "seiner Kirche"?

Wo sollen denn die "Gläubigen guten und ehrlichen Willens", die für nutzloses "Glaubensgezänke" weder Lust noch Zeit haben, weil sie ihr ohnehin kurzes Leben mit vor Gott gültigen guten W e r r k e n anfüllen wollen und nicht mit "Luftblasen unsicherer Menschenmeinungen" Christus suchen und Christus auch finden? Ist Christus noch im Schifflein Petri? Oder ist Christus aus diesem Schifflein ausgestiegen, weil sich in diesem Schifflein auch der feige leugnende Petrus, der messiasmörderische Judas Ischariot und der ungläubige Thomas (immerhin 25% des Apostelkollegiums) befinden?

War die "Kirche des Alten Testaments" besser?

War nicht der "Messiasmörder" Kaiphaz im Jahre des Todes Christi amwaltender, "weissagender Hoherpriester"? (Joh. 11, 51.) Ist nicht aus den Berichten der Evangelien zu entnehmen, daß der überwiegende Teil der "Schriftgelehrten" die Lehre Christi nicht annahmen und sogar die Lehren des A.T. falsch auslegte~~n~~ oder gar menschlich beurteilend ergänzte~~n~~?

Die Kirche des A.T. war also damals genauso wie heute die Kirche des N.T. ein Kampfplatz echter und falscher Lehren, eine Kultstätte echter und falscher Frömmigkeit.

Und doch, trotz aller persönlichen Schwierigkeiten blieb der Tempel und blieben die "Gottesdienste" und die "Gottesfeste" wie ein Fels unantastbar. Nicht nur das einfache Volk, sondern auch Christus und die Apostel gingen in den Tempel und feierten mit den Hohenpriestern und Schriftgelehrten die Gottesdienste und Feste. Aber gegen alle wesentlichen Mißstände und Irrlehren wurde rücksichtslos Stellung genommen, obwohl man sich voraussehbar und sehr bald die Todfeindschaft des alttestamentlichen Klerus heraufbeschwor. Viele von dem Klerus, der die A.T.-Kirche verwaltete, waren Mörder. Was sagt diesbezüglich die Kirchengeschichte von der röm. kath. N.T.-Kirche??

Die ersten zwei Märtyrer der N.T.-Kirche wurden vom A.T.-Klerus umgebracht. Wieviele Märtyrer wurde in der Zeit von Christus bis heute vom röm. kath. Klerus umgebracht?

Christus und die Apostel trennten sich nicht vom Tempel, sondern predigten das "Reich Gottes". Nach Pfingsten predigten die Apostel im Tempel die Auferstehung Christi und hätten, wenn im Tempel die A.T.-Ofer aufgehört hätten, dort das N.T.-Opfer, die hl. Messe, die hl. Eucharistie gefeiert. Der ungläubige A.T.-Klerus ging aber in alter Todfeindschaft gegen Christus zur Verfolgung der Christen über und ^{sie} praktizierten, was sie vor Pilatus ausriefen: "Wir haben keinen König als nur den

Kaiser!" (Joh. 19, 15.) So verlor das jüdische Volk nicht nur ihren Messias-König Jesus von Nazareth, sondern auch ihre Kultstätte den Tempel, schon bald zerstört durch jene Römer, von denen sie die Kreuzigung Christi durch Geschrei, Drohung und Aufruhr erpreßt hatten.

Die Werke Gottes aber können nicht gehindert und zerstört werden. Nach dem Pfingstfest begannen die von Malachias 1, 11. geweissagten Speiseopfer an allen Orten unter allen Völkern. Aber wieder ist es die Priesterschaft die Gott verärgert! (Malach. 1, 8.-10.)

Wenn nun die Priester "Blindes", "Lahmes" und "Krankes" (Mal. 1, 8.) opfern, ist dann auch das "rechtgläubige Volk" um den Segen Gottes betrogen?

Jene vom Volk, die dem Priester Blindes, Lahmes und Krankes bringen, daß er dieses Gott opfere, werden mit jenen Priestern, die solche unwürdige Opfer Gott darbringen, auch den Unsegen und Fluch ernten.

Was aber ist es mit jenem Volksteil, der sich ehrlich bemüht, durch Erfüllung der Gebote und Wünsche Gottes, Gott Freude zu bereiten und wohlzugefallen?

Diese haben ihr Heil auf den "göttlichen Felsen" gebaut und wanken nicht!! Gott selbst übernimmt die Garantie und Gott weist ihnen einen sicheren Hort, eine Kirche zu, die auf dem Felsen Gott Vaters steht!

Es ist keine Kirche aus Gold und Silber, keine Kirche mit Staatsschutz, keine Kirche mit Aktien und Geldreserven, keine Kirche, die von weltlicher Wissenschaft und Forschung abhängig wäre oder diese auch nur obligatorisch in ihr Gnadenleben einbauen könnte. Das ständige Wirken des Hl. Geistes übersteigt ständig alle irdischen Gesetze und alles irdische Wissen. Nur für rein irdische Werke kann der Christ irdisches Wissen und irdisches Forschen brauchen.

Diese Kirche ist lebendig und wirklich ein organischer Zusammenhalt, ein echt lebendig organischer Großkörper vieler Personen als Glieder mit dem menschengewordenen Sohn Gottes Jesus Christus als Haupt. Es ist der mystische Leib Christi, dem für sein Leben und seine Lebensfunktion alles zur Verfügung steht, was der hl. dreieinige Gott ist und was er schafft, ausgenommen jene Engel und Menschen, die sich vollbewußt und frei weigern, dem mystischen Leibe Christi anzugehören und zu dienen.

Die Garantie für die Versprechen Gottes übernimmt Gott,
"Nun aber ist es der Wille dessen, der mich gesandt hat,

daß ich von all dem, was er mir gegeben hat, nichts verlorengehen lasse, sondern daß ich's auferwecke am Jüngsten Tag." (Joh. 6, 39.)

"Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage." (Joh. 6, 54.)

"Wer nicht durch die Tür in die Schafhürde hineingeht, sondern anderswo (etwa durch geistig erzeugte gewalttätige Maueraufbrüche mit dem Werkzeug 'weltlicher Wissenschaft') einsteigt, ist ein Dieb und ein Räuber." (Joh. 10, 1.)

"Ich bin die Tür zu den Schafen. ... Wer durch mich eingeht, wird gerettet; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.

... Der gute Hirt setzt sein Leben ein für die Schafe!" (Joh. 10, 7-11.)

"Meine Schafe hören meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen ewiges Leben; in Ewigkeit werden sie nicht verloren gehen und niemand wird sie aus meiner Hand entreißen!" (Joh. 10, 27. 28.)

Wenn Jesus Gott ist, die unerschaffene zweite Gottperson aus der dreipersönlichen, ewig aus sich selbst seienden Gottheit, und wenn er in der geschöpflichen Zeit zu seiner Gottheit auch geschöpfliches Wesen und Menschsein angenommen und mit Menschenstimme die Garantien Gottes verkündet hat, dann können diese Garantien nicht nach seiner Himmelfahrt wieder wie die weltlichen Dinge verblässen.

Kirche auf dem Fels bleibt Kirche auf dem Fels!

Göttlicher "guter Hirte" bleibt "göttlich guter Hirte"!!

Dazu muß aber auch das "Pfingstfest", die Herrschaft des Hl. Geistes in der Kirche Petri bleiben und kann nicht durch 'weltliche Wissenschaft' ersetzt werden!

Vom ersten Pfingstfest an schaukelte das Schifflein Petri auf stürmischer See und mußte immer wieder schwere innere und äußere Anfechtungen mit vieler Geduld und unerschütterlichem Märtyrergeist überstehen.

Mit der Erleuchtung und Kraft des Hl. Geistes haben die Kinder Gottes, trotz menschlicher Schwächen und Niederlagen, am Ende doch alles glorreich überstanden.

Auch das so überaus beschmutzte 'äußere Bild der Kirche' zeigt im Ablauf der Jahrhunderte eine Läuterung, Reinigung und Vervollkommnung, aber zur 'glorreichen, leuchtenden Kirche' zu der die Völker wie zu einem 'lichten Jerusalem' trachten und kommen (Jesaja 60, 1.ff.) ist es äußerlich noch nicht geworden, denn einerseits zur Strafe für Untreue (500 - 700 n.Chr.) und andererseits zur Bewahrung der echten Diener Gottes und ähnlich wie Christus den Sündern ausge-

liefert wurde (Mtth. 26, 45.), hat Gott es zugelassen, daß der Satan neben der charismatischen Kirche Petri eine Anti-christenkirche^{baut}, eine von Christus dem Petrus ausdrücklich verbotene "Schwertkirche", eine "Kirche von dieser Welt", die Christus vor Pilatus ablehnt (Joh. 18, 36.), eine "Satanskirche" voll höllischer Greuel, voll von Lüge, Menschenmord, Raub, Schändung, Fluch und Gotteslästerung!! Es ist der um 700 n. Chr. aus dem Vatikanischen Bereich gewachsene "Kirchenstaat"!! Es ist das in der Offenbarung des hl. Apostel Johannes genau beschriebene "Babylon". (Offb. 17, 1.ff.) Da dieses Babylon aber unter Verleugnung Christi in Personalunion von Petrus, dem Himmelsschlüsselträger, und seinen Nachfolgern, den Päpsten, gebaut und regiert wird, hat Christus schon beim ersten Versuch des ersten Papstes (Simon Petrus), auf Christus und seine Kirche im Sinne des Kirchenstaates einzuwirken, nämlich Leid und Kreuz abzulehnen und sich mit irdischer Gewalt gegen Feinde Gottes zu wehren, ein unzweideutiges, vernichtendes Urteil über den entarteten Petrus, über den hier sich zeigenden "Nichtpetrus", der fleischlich und menschlich denkt, ergehen lassen: "Gehe hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht das, was göttlich, sondern das, was menschlich (fleischlich) ist." (Mk. 8, 33.)

Bevor er dies aber mit Zorn dem Petrus ins Gesicht schleuderte, sah er seine Jünger (wohl sehr ernst) an, damit sie zur Kenntnis nehmen und für alle Zukunft merken, daß diesem Petrus und Schlüsselträger auf keinen Fall Gehorsam geleistet werden darf, wenn er fleischlich denkend Menschenpläne zu Aufgaben und Normen der Kirche machen möchte, denn diese sind nicht von Gott Vater inspiriert und fallen daher auch nicht unter die "Schlüsselgewalt", auch dann nicht, wenn sie unter Mißbrauch der päpstlichen Amtsgewalt "im Gewissen verpflichtend" vorgeschrieben werden, was leider kirchengeschichtlich nachweisbar oft geschah!

Es war Christus nicht genügend, nur die Jünger vor dem 'amtsmißbrauchenden Himmelsschlüsselträger' zu warnen, sondern er rief auch das Volk herbei und belehrte sie ausführlich, daß nur die ihm nachfolgen, bei ihm sein und vom Vater im Himmel anerkannt werden können, die mit ihm das von Gott zugeteilte Lebenskreuz treu bis in den Tod tragen. (Mk. 8, 34-38.)

Auch durch den "satanischen Kirchenstaat" kann die Macht der Hölle die auf dem Felsen des himmlischen Vaters gebaute Kirche Christi trotz ärgster Bestürmung nicht überwältigen. Satan bereitet durch ungläubige Priester mitten in der Kirche einen

Gräuel der Verwüstung, aber die charismatischen Bausteine, mit denen Gott der Hl. Geist die Kirche baut, bleiben unverletzt! Die Bausteine sind die einzelnen Gläubigen, die vom Hl. Geist mit Charismen begnadet zu Gliedern des mystischen Leibes Jesu-Christi werden, ernährt, erquickt und gestärkt durch die sieben hl. Sakramente, als sieben göttliche Quellen des Hl. Geistes.

Aber was dann, wenn die Austeiler dieser hl. Sakramente, die Priester, ihren Dienst nicht tun oder gar falsch und ungültig ihren amtlichen Zeremonien nachkommen, ja sogar bewußt die göttlichen Anordnungen ablehnen und dafür menschliche Nichtigkeiten lügenhaft als gottesdienstliche Handlungen ausgeben?

Der "gute Hirte" (Christus) verläßt seine Schafe nicht und führt sie trotz Wölfe und Räuber auf fette Weide.

Nicht nur die "Existenz" der Kirche steht auf Fels, sondern auch alle Gnadenquellen, die in ihr fließen, fließen aus dem Felsen und können nicht untergraben oder verstopft werden. Für jene, welche Gott ehrlichen Herzens dienen, können die Gnadenströme Gottes durch sündhafte, boshafte und gottlose Priester (Wieviele Priester zweifeln heute an der Beweisbarkeit Gottes!!) nicht aufgehalten oder auch nur vermindert werden. Dies zeigen die Evangelien am Leben Jesu und am Leben derjenigen auf, die an ihn geglaubt haben.

Es ist ein Grundgesetz der Gnadenzuteilung, daß jedes Volk die Priester hat, die es verdient. Ein sündiges Volk wird "Götzenpriester" haben und ein gottesfürchtiges Volk wird von heiligen Priestern geführt und betreut werden.

Jedes Volk wünscht sich diese Priester, die ihm von seiner Seelenverfassung aus vorschweben, sodaß man sagen kann, der Priester ist das personifizierte Gewissen des Volkes!

Erst als das Volk von Gott zum Götzendienst abfiel, wurde der Gottespriester Aron zum Götzenpriester!

Gott teilt viele Gnaden direkt und ohne Priester aus. Er könnte alle Gnaden so austeilen!!

Daß "sündige Menschen" durch Gebet, als Eltern oder als geweihte Priester bei der Gnadenvermittlung mithelfen dürfen, ist ein großes Geschenk Gottes, aber Gott baut seine Kirche und sein Gnadenwerk nicht auf die geschöpfliche Schwäche und Sündhaftigkeit dieser menschlichen Mithelfer. Wenn der Mensch versagt, hat Gott schon eine andere Möglichkeit bereit, daß vom göttlichen Werk und der göttlichen Gnade nichts verloren gehe: "Gebt das Talent dem, der die zehn Talente hat!" "Sein

Amt erhalte ein anderer!" (Apg. 1, 20.; Ps. 109, 8.)

Was soll ein Mitglied der röm. kath. Kirche tun wenn:

- a) Zweifel besteht, daß der residierende Papst gültig gewählt und rechtmäßiger Amtsträger ist?
- b) Wenn ernstlicher Zweifel besteht, ^{ob} daß die Sakramente nach den dogmatischen Vorschriften gültig erteilt werden?
- c) Wenn die Gültigkeit der hl. Messe bezweifelt wird?

Allgemein ist zu sagen: Der Tempel in Jerusalem war das Zentrum der alttestamentlichen wahren Kirche Gottes und dieses Zentrum wurde durch alle Irrtümer, Sünden und Schwächen der damaligen kirchlichen Amtsträger nicht erschüttert. Durch die Annahme des verheißenen Messias sollte die alttestamentliche Kirche in die neutestamentliche organisch übergehen. Die Amtsträger der AT-Kirche aber weigerten sich, den Messias anzuerkennen. Die alttestamentliche Aufgabe hatte der Tempel erfüllt, die neutestamentliche Aufgabe nicht angenommen, so war er eine geistig leere, wertlose Kultstätte, die Gott zerstören ließ. Vor Pilatus sagten sich die Hohenpriester vom Messias-König zu Gunsten des römischen Kaisers los, was wohl die geistige Ursache dafür war, daß Gott nun den Sitz des römischen Kaisers, nämlich Rom zum Zentrum der neutestamentlichen Kirche erwählte. ^{Rom} ~~Die~~ wurde die endgültige Bischofsstadt des Petrus und seiner Nachfolger und, wie seinerzeit der Tempel in Jerusalem, das unerschütterliche religiöse Zentrum der wahren Verehrer des Messias, das Zentrum der Christenheit.

Wenn jemand fragt, wo ist die von Christus privilegierte Zentrale des Christentums, dann kann man nur sagen in Rom. Wenn man aber fragt, wo das Christentum Heimatrecht habe, dann muß man sagen: überall, "... da die wahren Anbeter den Vater anbeten im Geiste und in der Wahrheit". (Joh. 4, 23.) Hat das Petrus-Rom zwar die Unerschütterlichkeit des Tempels in Jerusalem übernommen, so auch die geistigen Stürme, die im und um den Tempel herum tobten, wie Christus es vorher sagte: "... und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." (Mtth. 16, 18.) "Gewaltig" werden die Pforten der Hölle die Kirche bestürmen, aber nicht überwältigen. Wie Gott die Amtsträger des Tempels, die Hohenpriester als Verkündiger seiner Weissagungen und Vollzieher der kultischen Handlungen benützte, aber nicht hinderte, daß sie in ihrem privaten Willen und Handeln genau das Gegenteil von dem anstrebten, was sie im Gottesdienst dem Volke aus Moses und den Propheten vorgelesen und erklärt haben, so hindert Gott auch nicht, daß die Amtsträger der NT-Kirche sich privat als Lügner, Mörder

und Antichristen betätigen, ja sogar unter Amtsmißbrauch die Kirche, das Haus Gottes und des Gebetes zur Räuberhöhle und Mördergrube machen. Auch die als "religiöse Pflichten" ausgegebenen Menschensatzungen der Schriftgelehrten und Pharisäer des AT feiern im NT christlich geschminkt in verschiedensten Formen Urständ.

Gegen all diese Gefahren, welche von den Amtsträgern der Kirche ausgehen, hat Christus einen sicheren Wall errichtet und selbst gepredigt, wie auch durch die Apostel predigen lassen, "daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen" und daß kein Mensch das Recht habe "sich blind führen zu lassen", d.h. "blind zu gehorchen", wenn es sich um Dinge handelt, über die das Gewissen entscheiden muß, ja daß man samt den Verführern in die Hölle fällt, wenn man sich blind führen läßt. (Mtth. 15, 14.)

Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer verlangten vom Volk, daß es über Christus so schlecht denken und ihn so hassen solle, wie sie es taten, und sprachen dem Volk die Fähigkeit religiös selbständig und richtig zu urteilen ab:

"Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid auch ihr verführet? Glaubt denn irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn (Christus)? Aber dieses Volk, das nichts vom Gesetz versteht, (glaubt), es ist verflucht!" (Joh. 7, 47.-49.)

So haben auch röm. kath. Bischöfe, von ihrem Sündenleben in ihrem Herzen verfinstert und vom Satan irreführt, das Lesen der Evangelien verboten, besonders den Laien verboten, weil sie es ja doch nicht verstehen ^{sondern} ~~und~~ zu ihrem Unheil auslegen würden. In Wirklichkeit sollten die Untaten der Bischöfe von den Laien nicht so klar erkannt werden!!

Die im Gehorsam gegen Gott und wider die gottlosen Befehle der röm. kath. Bischöfe die Evangelien gelesen, studiert und befolgt haben und dafür von den Fürstbischöfen ermordet wurden, sind als Märtyrer gestorben und zählen, wenn auch nicht kirchlich heiliggesprochen, zu den Heiligen Gottes.

Sowohl die Kirche des Alten Testaments als auch die des Neuen hat ein Doppelgesicht (einen "Januskopf"), ein menschlich weltliches und ein verklärtes göttliches. Christus selbst erschien zwischen zwei Räufern gekreuzigt anders, als auf dem Berge der Verklärung zwischen Moses und Elias, da sein Angesicht wie die Sonne zu strahlen begann und seine Kleider weiß wurden wie Schnee. (Mtth. 17, 1.ff.) Einen sehr üblen Januskopf hatte Simon Petrus und haben mehr oder weniger alle seine Nachfolger, die Päpste, bis zur Wiederkunft Christi. Kaum sagte Christus zu Petrus: "Selig bist du, Simon Sohn des Johannes, denn nicht

Fleisch und Blut hat dir das (daß ich der Sohn des lebendigen Gottes bin) geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel" (wodurch Christus 'unter Eid' von sich aussagt, daß er 'der Sohn des lebendigen Gottes' sei, weil er sich auf das durch Petrus ausgesprochene "Zeugnis von Gott Vater" beruft), muß er zu diesem gleichen Simon, Sohn des Johannes, sagen: "Weiche Satan, weiche du Ärgernisgeber, weiche du Antichrist hinter mich, denn du denkst und sprichst, wie es dein menschlich Fleisch und Blut dir eingibt, entgegen dem, was der Vater im Himmel will!!" "Das ist in der Schlüsselgewalt, im Binden und Lösen, nicht enthalten!!"

Wie Satan Christus versuchte, daß er seine göttliche Macht gebrauche, ohne nach dem Willen von Gott Vater zu fragen: "Wenn du der Sohn Gottes bist, dann sprich daß diese Steine Brot werden", so versuchte er auch Petrus, und versucht er immer wieder alle seine Nachfolger, die Päpste, ohne von Gott Vater ein Aviso oder auch nur eine 'Zustimmung' zu bekommen, nach "fleischlichem Gelüste" und "menschlicher Phantasie" "Kirchengebote" aufzustellen und von "Gottesgeboten" zu lösen (wie tatsächlich ein Kardinal das achte Gebot Gottes für seine Diözesanen aufzuheben versuchte, indem er in einem Hirtenbrief an seine Diözese schrieb: "Ich entbinde euch des Gewissens, daß ihr - sofern es sich um meine Person betrifft - 'falsches Zeugnis' geben dürft, denn ich möchte nicht, daß ihr für mich leidet." Das Kirchenblatt einer anderen Diözese -- und wahrscheinlich noch mehrerer Diözesen -- brachte den aus der fremden Sprache übersetzten Wortlaut. Laien schüttelten den Kopf über so eine religiöse Entgleisung eines Kardinals. Von einem Widerruf oder einer öffentlichen Rüge des Papstes hörte man nichts!!).

Nur die einfachen, auch von einem Laien erkennbaren und verstehbaren Fundamente der röm. kath. Kirche sind klar und zuverlässig: Das sind vor allem die von Christus übernommenen geschichtlichen, theologischen und gesetzlichen Wahrheiten aus dem Alten Testament (z.B.: die Schöpfung, Gott, Engel, Wunder, 10 Gebote, Einheit der Ehe, Unsterblichkeit der Seele, Prophetengabe u.a.), die Evangelien und Apostelbriefe, bzw. Apostelschriften des Neuen Testaments, die Tradition, die Glaubensbekenntnisse und die Dogmen.

Vor allem aber muß man immer wieder auf zwei Grundfundamente der röm. kath. Kirche vertrauen:

- 1.) Daß Jesus Christus, wenn auch nach seiner Himmelfahrt unsichtbar, oder nur in Visionen erscheinend, immer und

voll persönlich die Leitung der Kirche als Herr und Meister beibehält, wie er sie vor seinem Kreuzestod praktizierte, und 2.) daß die dritte göttliche Person, der Hl. Geist, wie am ersten Pfingstfest in den Herzen der Gläubigen und äußerlich durch viele Wunder wahrnehmbar, die in Maria begonnene Zeugung der Gottmenschheit Christi in den durch die Erlösung von Sünden befreiten Menschen fortsetzt und dem aus Maria geborenen Haupt des 'Mystischen Leibes Christi' (das 'Haupt der Kirche' ist Jesus Christus selbst) immer neue 'mystische Glieder' hinzufügt. Das ist ständige reale Fortsetzung des Pfingstwunders, das ebenso wie die Gegenwart Christi bis zum Jüngsten Tage dauert. Die Kirche Christi ist auf die drei göttlichen Personen gegründet und aufgebaut, auf Gott Vater als göttlichen Fels, auf Gott Sohn als den Erlöser, Meister und Herrn und auf Gott den Hl. Geist als Lebensspender, Erleuchter, Tröster und Vermittler 'göttlicher Liebeskraft'.

Weil die Kirche Christi 'echtes Reich Gottes' ist, hat sie alles, wessen sie bedarf, in unerschöpflicher Fülle. Sie ist auch nicht abhängig von Bibel und Tradition, sondern diese unterstehen dem stets lebendigen Urteil des in der Kirche ständig wirkenden Hl. Geistes. Wenn alle Bibeln und schriftlichen Nachrichten aus der Vergangenheit vernichtet und alle Tradition vergessen würde, könnte durch die Gaben des Hl. Geistes hier und jetzt (hic et nunc) alles in Originalsprache und in Originalform wieder geschrieben, gezeichnet und gesprochen werden, wie es durch mystisch begnadete Gläubige (auch der Jetztzeit) reichlich dokumentiert wird. Das Sprachenwunder des Pfingstfestes wirkt immer mit, wenn Schriften und Bücher inspiriert geschrieben werden, sodaß ein und derselbe Schreiber bei verschiedenen Offenbarungen Gottes in völlig verschiedener Art und Weise schreibt, wodurch die menschliche Schulwissenschaft, wenn sie nachträglich von 'inspirierten Schriften' (Bibelkritik) mit den Methoden der Sprachwissenschaft die Zeit und/^{den} Verfasser der Schriften feststellen will, zu völlig irrigen Annahmen kommt.

Die Kirche untersteht in keiner Weise den Gesetzen, mit denen die 'weltliche Wissenschaft' arbeiten muß, um zu 'weltlichem Wissen zu gelangen. "Mein Reich ist nicht von dieser Welt", sagte Jesus zu Pilatus. (Joh. 18, 36.)

Wie aber wirken sich diese Grundfundamente in der röm. kath. Kirche aus, wo sieht man ihre Früchte? Die Masse der Gläubigen ist doch von Heiden kaum zu unterscheiden?

Hier muß man sich von Christus belehren lassen: "Das Reich

Gottes kommt nicht mit äußerem Gepränge." "Das Reich Gottes ist in euch." (Luk. 17, 20.-21.)

Der wahrnehmbare Unterschied zwischen Heiden und Christen wird im allgemeinen darin bestehen, daß die Christen sozial hilfsbereiter und moralisch selbstbeherrschter sind als die Heiden. Die eigentliche Wirksamkeit des Göttlichen liegt aber im Seelenleben der Gläubigen, in^{der}meist nur dem einzelnen Gläubigen bekannten Führung, Fügung und Vorsehung durch Gottes Allmacht und in den Gebetserhörungen verschiedenster Art, Gnaden, Erleuchtungen, Trost, Stärke, Hilfe, ja sogar wunderbare Heilungen und Wunder an Dingen. Unzählig und wunderbar sind diese Geschehnisse, aber man sieht sie nicht, und durch die Selbstverständlichkeit, mit denen wir angenehme Gebetserhörungen annehmen, unterbleibt dann oft auch Anbetung, Lob und Dank, die wir Gott dafür bringen müßten. (Luk. 17, 18.)

Das Hauptgeschehen und Leben der Kirche Christi ist also das private, persönliche, unscheinbare und unsichtbare Geschehen, das nur dem einzelnen Gläubigen und Gott bekannt ist. Mit der amtlichen Kirche kommt er nur nach außen in Verbindung. Dort wo Innerlichkeit sich offenbart, waltet das Schweigen des Beichtgeheimnisses. Von außen her bekommt der Gläubige kirchliche Belehrung, von außen her die Sakramente und von außen her die Kenntnis kirchlich hierarchischer Struktur und Ordnung. Von außen her kommen auch die Stürme verschiedener Unsicherheiten, wie sie schon bei der Taufe des ersten Heiden, des Hauptmannes Kornelius, auftraten. Wegen der Judenchristen in Jerusalem wollte Petrus, der erste Papst, keine Heiden taufen. An sich hatte nicht nur er, sondern hatten alle Apostel, den Auftrag, alle Menschen zu belehren und zu taufen. Aber nein, Petrus war nicht bereit dazu. Gott muß noch Sondermaßnahmen treffen, dem Heiden Kornelius durch einen Engel den Auftrag geben, daß er den Petrus ersucht, zu ihm zu kommen, und den Petrus durch Visionen und eine Stimme Willens ~~zu~~ machen, daß er die Einladung des Heiden annehme.

Weil Gott der Herr und Lenker der Kirche ist, hilft er nach, wenn in der 'Amtskirche' menschliche Schwächen und Zweifel auftreten, die für die 'gläubige Seele' von Schaden sein könnten. Gott, der 'wirklich gute Hirt' versagt nicht und schläft nicht! Damit kommen wir zur Frage:

a) Was kann ein Gläubiger, der Laie ist und keine höhere theologische Bildung hat, tun, wenn ein Zweifel besteht, daß der residierende Papst gültig gewählt ist und ob er sein Amt rechtmäßig versehen kann?

Gott verlangt von jedem Geschöpf nur die Verwaltung und Betätigung jener Talente, die ihm von Gott zugewiesen sind; das Pferd muß nicht fliegen und der Vogel nicht galoppieren. Der Laie ist weder berufen noch befähigt, Priester und Bischöfe zu weihen, wenn er auch über die Eignung der zu weihenden Personen Urteile abgeben darf und soll ohne jenen, die Gott berufen hat, durch Handauflegung Ämter an Nachfolger weiterzugeben, einen Entscheid über Gültigkeit oder Ungültigkeit der von ihnen zu vollziehenden Amtsübertragungen auferlegen zu können. Aber nach Gal. 1, 7.-9. darf auch der Laie nicht alles in 'geistiger Trägheit' laufen lassen, sondern ist berechtigt und verpflichtet, zu prüfen und zu urteilen, ob der neue Bischof, bzw. Papst, das 'unverfälschte Evangelium Christi' lehrt und verteidigt. In 'Antichristlichen Anordnungen', wie sie im Mittelalter von Rom aus reichlich verfügt wurden (z.B. den Exkommunizierten keine Werke der Barmherzigkeit zu erweisen), darf er vom Gebote Gottes aus nicht befolgen, sondern muß 'Gott mehr gehorchen als den Menschen'. Ein Amtsträger Gottes, der Anordnungen gegen Gott unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt verfügt, begeht 'Amtsverrat' und seine Verfügungen sind nur die eines sündhaften, gottfeindlichen Menschen! Um das klar und sicher zu beurteilen, braucht der Laie kein Hochschulstudium der Theologie; es genügen die einfachen Glaubenslehren. Es ist also in erster Linie Sache der Bischöfe, zu beurteilen, ob eine Bischofsweihe und die Erwählung für einen bestimmten Dienst, — die Erwählung für den Bischofsitz in Rom schließt die Nachfolge Petri und damit das Amt des Papstes ein, — gültig oder ungültig ist.

Was aber, wenn sich die Bischöfe nicht einig werden und, wie im Mittelalter, mehrere Päpste gewählt wurden und regierten? Für welchen soll sich da der Laie entscheiden?

Der Laie weiß, daß der rechtmäßige Bischof von Rom auch der rechtmäßige Nachfolger des Petrus und als solcher ohne allen Zweifel Papst ist! Nur dann, wenn sein Glaubensleben so entartet ist (etwa durch Abfall vom Glauben), daß er das Bischofsamt verliert und deswegen nicht mehr Bischof von Rom sein kann, dann verliert er damit auch automatisch das Papstamt. Wollen ihm aber gewisse Bischöfe das Papstamt absprechen ohne den Verlust seines Bischofsamtes, d.h. die Unfähigkeit Bischof zu sein, nachweisen zu können, dann bleibt er Papst und das Bestreben der Gegenbischöfe ist null und nichtig!!

Wenn der Bischofstuhl von Rom unbesetzt ist und sich Bischöfe außerhalb Rom als Päpste ausgeben, braucht man sie nicht aner-

kennen. Eines aber ist für den Laien wichtig! Amtlich muß der Papst die Dreieinigkeit Gottes und die Menschwerdung der zweiten göttlichen Person und somit die wesentliche Gottheit Jesu von Nazareth anerkennen. Anerkennt er in seiner 'Amtshandlung' Jesu von Nazareth nur als Mensch, dann ist er damit öffentlich vom wahren christlichen Glauben abgefallen, verliert dadurch das Bischofamt von Rom und mit diesem auch das Papstamt! Das amtliche Bekenntnis der Gottheit Christi durch den diensttuenden Papst ist dann gültig ausgesprochen, wenn es formell richtig ausgesprochen ist, wie Christus das formelle Bekenntnis des Petrus, das er sich nicht menschlich ausgedacht hat, sondern ihm von Gott Vater durch Offenbarung eingegeben wurde, als Zeichen für seine Berufung als Felsanmann, als Petrus, anerkannte. Der persönliche, private Glaube des Petrus an die Gottheit Christi stand bis zum Pfingstfest noch auf sehr, sehr schwachen Beinen, wie die Praxis zeigte!

Wie mit Petrus, so verhielt es sich auch mit seinen Nachfolgern, den Päpsten. So manchem von ihnen, bis in die Jetztzeit, kam erst die Besinnung und der wahre Glaube, wenn sie erleben mußten, wie die Feinde Christi rücksichtslos und restlos die 'Gottheit Christi' zum Tod verurteilten und die Masse des Volkes (der Gläubigen) zum fanatischen Geschrei: "Kreuzige, kreuzige ihn!" aufputschen konnten. Da hat mancher Petrusnachfolger "angefangen zu weinen". (Mtth.26, 75.; Mrk.14, 72.; Lk. 22, 61. 62.)

b) Was soll und kann ein Laie tun, wenn ernste Zweifel bestehen, ob die empfangenen Sakramente wirklich gültig waren, weil die dogmatischen Vorschriften nicht gewissenhaft eingehalten wurden?

In diesem Punkt ist vor allem der Laie, oft aber auch der Theologe ganz auf das Gottvertrauen und den festen Glauben an die stets lebendige und allmächtige Regierung Gottes in der Kirche angewiesen!

Man kann wohl sagen: Wenn Gott hier nicht ständig ergänzen würde, könnte wohl kaum ein Mensch gerettet werden.

Christus trieb zwar die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, aber er gab seinen Jüngern keine Anweisung, die liturgischen Handlungen zu überprüfen und Unkorrektheiten zu kritisieren. Christus hat auch nicht aufgefordert, zwischen gültigen und ungültigen Opfern durch das Volk entscheiden zu lassen. Die ganze Verantwortung lag auf den Schultern der Priester!

Christus, die Apostel, Maria und Josef und viele gottesfürchtige Juden wohnten ohne alles Wenn und Aber den Gottesdiensten

im Tempel bei und an der Gültigkeit der Zeremonien wurde nicht gezweifelt. Die Juden waren auch sehr bedacht, sie vorschriftsmäßig zu vollbringen; eher bestand die Gefahr einer pharisäischen Übertreibung.

Sollte/dieser ^{gegenüber} nur Andeutung seienden Liturgie des Alten Testaments die 'Erlösungsliturgie' des Neuen Testaments unsicher und kränzlich sein? Wie war den das in der Urkirche zur Zeit der Apostel?

Von der ungültigen Spendung des hl. Sakramentes der Taufe war oben schon die Rede.

Wenn der Laie sicher weiß, daß der amtierende Priester die Taufe ungültig spendet, darf er ihm seine Familienangehörigen, die Kinder, nicht zur Taufe bringen.

Wenn er aber annimmt, daß der Priester seinen Dienst richtig ausübt, muß er ihn dann etwa streng kontrollieren, daß er dies auch wirklich tut? Nein! Der Priester müßte schon in grober Weise Unterlassungen begehen, etwa daß er nur Gebete verrichtet, aber den Täufling nicht mit Wasser begießt; dann weiß auch ein Laie, daß die Taufe sicher ungültig war.

War die Taufe ungültig aus einem Mangel, den der Laie nicht wahrnehmen konnte, dann kann man annehmen, daß Gott an Stelle der Wassertaufe die "Begierdtaufe" gelten läßt, weil jener, der von der Kirche die "Wassertaufe" erbittet, doch ganz offensichtlich die "Begierde nach der hl. Taufe" hat. Und hier in der Kirche fungiert nicht nur der Priester, sondern zu-allererst der hl. dreieinige Gott, zu dem der Taufsuchende kommt.

Nur von dieser Gegebenheit aus kann eine wirklich befriedigende und sichere Antwort auf die Frage gefunden werden:

c) Wann ist die hl. Messe für den Laien gültig?

Die Messe ist mit Sicherheit für den zelebrierenden Priester, der bewußt und im Ungehorsam die von der Kirche dogmatisch für die Gültigkeit vorgeschriebenen Zeichen und Gebete nicht einhält, nicht gültig!!

Auch für die ist die hl. Messe ungültig, die der Gesinnung des Priesters bewußt und frei beipflichten!!

Soll aber das gutgläubige und gutwillige Volk der Bosheit und Sündhaftigkeit solcher Priester ausgeliefert sein? Soll es vom Gottesdienst, den es für gültig hält, mit leeren Händen und leerem Herzen nach Hause gehen?

Ist das der Wille und die Garantie Gottes?

Was im Alten Testament sicher war, ist erst recht im Neuen Testament sicher!! Gott ist allmächtig, um die seinen Schäflein

versprochene Nahrung und Hilfe vollauf zu gewähren!! Oft schon, sandte Gott hl. Engel mit der hl. Kommunion zu gottliebenden Menschen, die ohne dieses Wunder die hl. Kommunion nicht hätten bekommen können!

Oder war Gott nur am 13. Okt. 1917 in Fatima groß und allmächtig? Gott ist in seiner Kirche und beim Gottesdienst seiner Gläubigen immer der gegenwärtige, lebendige und allmächtige Gott!!

Eine Kirche ist voll. Ein Priester geht in Amtskleidung zum Altar. Wenn er vor Beginn der Amtshandlung den anwesenden Gläubigen sagt, daß er nicht konsekrieren, sondern nur "Andenkenbrote" segnen will, dann findet keine hl. Messe statt, weil es ausdrücklich gesagt wird. Rechtgläubige werden dann die Kirche verlassen, um nicht in den Verdacht zu geraten, daß sie dieser Zerstörung der hl. Messe beistimmen.

Sagt aber der Priester nichts und beginnt die Amtshandlung, die er aber unkontrollierbar von den Gläubigen ungültig und gegen die dogmatischen Vorschriften der Kirche zelebriert, dann ist dies für den Beiwohner der hl. Messe nach außenhin eine gültige Messe, bei der alles in Ordnung zu sein scheint. Objektiv und für den Priester, der bewußt falsch zelebriert, ist die Messe ungültig! Der Priester wird dafür von Gott zur Verantwortung gezogen.

Was aber bietet Gott dem anwesenden, gutwilligen, gläubigen Volk an??

Bestimmt geschieht hier etwas zu Gunsten der Gläubigen!! Was geschieht, ist ein Geheimnis. Vielleicht eine Bilokation einer gültigen hl. Messe?

Gott kann auch beim Austeilen der noch nicht konsekrierten Hostien/^{den Priester} beim Wort nehmen, wenn der Priester spricht: "Der Leib des Herrn" oder "der Leib Christi". Sagt der Empfänger: "Amen", dann kann es Gott als kürzeste Form der hl. Messe und der Konsekration gelten lassen! Die Kirche hat solches, soweit bekannt, bisher nicht gelehrt, aber wenn nach den Berichten der Evangelien von der Berührung des Kleides Christi göttliche Kraft ausging, und der Schatten des Petrus Kranke heilte, dann kann der gläubige und gottliebende Christ nicht leer ausgehen, weil vorne am Altar ein ungläubiger Priester steht und eine Messe vortäuscht, die vor Gott nicht gilt!!

Darum schrieb ich in meinem Brief v. 7.1.80: "Solange ~~man~~ in der röm. kath. Kirche die Gläubigen in ehrlichem, festen Glauben die Amtshandlungen dieser Kirche besuchen und für sich anwenden, wirkt Gott das "Vollmaß seiner Gnadenquellen" und straft die sich widersetzenden Priester, wenn sie nicht Buße tun."

NB. "Ich lasse euch nicht

Gott zum Gruß!

als Waisen zurück." (Joh. 14, 18.)

Josef Sternath